№ 8. 1839.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 10. Januar.

Inland.

Berlin den 7. Januar. Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungs-Rath Grafen von Itzenplitz zu Stettin, mit dem Charakter eines Ober-Regierungs-Rathes, zum Direktor der hiesigen General-Kommission zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath Karl Forck zu Gumbinnen zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei dem Regierungs-Kollegium zu Danzig Allergnädigst zu befördern geruht.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, und Ihre Königliche Hoheiten der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs), der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz August sind nach Magdeburg von hier abgereist.

Der Fürst von Hatzfeld ist von Trachenberg, und der Herzoglich Anhalt-Dessauische Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Dr. von Morgenstern, von Dessau hier angekommen.

Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, ist nach Magdeburg von hier abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 1. Januar. Vorgestern Abend um 9 Uhr empfing der König die große Deputation der Pairskammer, welche damit beauftragt war, die Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede zu überreichen. In Betreff der Niederländisch-Belgischen Angelegenheiten lautet sie folgendermaßen: „Wir erwarten mit Zuversicht den Ausgang dieser Unterhandlungen, überzeugt, daß Ihrer Majestät Regierung nichts vernachlässigt, um das zu vereinigen, was die Würde Frankreichs, die Interessen einer befreundeten Nation und das gegebene Wort erfordern. Die Unabhängigkeit Belgiens und seine politische Stellung, einstimmig in der großen Europäischen Familie anerkannt, werden ein neues Pfand für den Weltfrieden seyn.“

Die Minister haben sich gestern Morgen in den Schooß der Adreß-Kommission der Deputirtenkammer begeben, die sich unter dem Präsidium des Herrn Dupin versammelt hatte. „Wenn man“, sagt das Journal des Débats, „den Gerüchten, die heute Abend im Umlauf waren, Glauben beimessen darf, so hatte die Diskussion zwischen den Ministern und den vorzüglichsten Rednern der Kommission fast nur die auswärtigen Angelegenheiten zum Gegenstande. Hinsichtlich Belgiens wurden mehrere Erörterungen verlangt; die Frage, wegen der Räumung von Ankona wurde besonders genau erwogen; eine Aufforderung, die darauf bezüglichen Papiere vorzulegen, erregte die lautesten Widersprüche. Der Conseils-Präsident hat den Kampf mit seinen zahlreichen Gegnern mit einer bemerkenswerthen Festigkeit geführt. Die Angriffe auf die Politik des Ministeriums haben, obgleich lebhaft und zahlreich, niemals die Schranke der parlamentarischen Diskussion überschritten. Nach einer mehrstündigen Besprechung des Ministeriums mit deu Chefs der Coalition, die fast alle im Schooße der Kommission vereinigt sind, ist die weitere Debatte

nach gemeinsamem Beschlusse bis zum Beginn der öffentlichen Sitzungen der Deputirtenkammern vertagt worden. Es bleibt den Mitgliedern der Kommission nun nichts übrig, als sich sobald als möglich mit dem Entwurfe der Adresse zu beschäftigen. Man glaubt, daß eine Vereinigung der einzelnen Meinungen sehr schwierig seyn dürfte, und bezeichnet Herrn Etienne als den Mann, dessen gereifte Erfahrung am geeignetsten seyn möchte, die sich darbietenden Schwierigkeiten auszugleichen, und hegt die Hoffnung, daß dem ehrenwerthen Verfasser der Adresse von 1834 auch die Abfassung der Adresse von 1838 übertragen werden möge." *)

Der Baron von Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, hat die Ehre gehabt, dem Könige in einer Privat-Audienz ein Schreiben seines Souverains mit der Notifikation der Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, zu überreichen.

Gestern hatte Herr von Humboldt die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

Die heutigen Zeitungen enthalten die Königliche Verordnung vom 30sten December, in Bezug auf das dem Grafen von Montlosier vom Bischof von Clermont verweigerte Begräbniß. Der Schluß derselben lautet also: „In Erwägung, daß die Begräbniß-Verweigerung der geistlichen Behörde unter den begleitenden Umständen, die durch die Untersuchung erwiesen sind, ein Benehmen zeigt, welches zum Drucke und öffentlichem Scandale ausfiel, und somit zu den im sechsten Artikel des Gesetzes vom 18. Germinal vom Jahre X. angeführten Fällen gehört; — haben Wir verordnet und verordnen Wir nach Anhörung Unseres Staats-Rathes Folgendes: Art. 1. Es ist ein Mißbrauch der Gewalt in der dem Grafen von Montlosier verweigerten kirchlichen Beerdigung enthalten. Art. 2. Unser Großsiegelbewahrer 2c. ist mit der Vollstreckung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt, und soll dieselbe in die Gesetz-Sammlung aufgenommen werden."

Das Journal de Paris meldet, daß der preußische und österreichische Gesandte eine zwei Stunden lange Berathung mit dem Conseils-Präsidenten hielten, und daß vorgestern Morgen durch diese Gesandten Couriere nach Wien und Berlin abgeschickt wurden.

Die Revue de Cher sagt: „Die Kanonengießerei zu Nevers hat von dem Marine-Minister den Befehl erhalten, 60 Dreißigpfünder und 6 Achtzigpfünder für Rechnung des Königs von Neapel zu gießen."

Man meldet aus Rochelle vom 27. d.: „In der Nacht vom 23. hat man hier einen ziemlich heftigen Erdstoß verspürt. Er dauerte einige Sekunden und war von einem Geräusch begleitet, das dem Schall eines aus der Ferne hörbaren Kanonenschusses glich; die Thüren und Fenster wurden zu gleicher Zeit heftig erschüttert. Man hat dasselbe Phänomen zu derselben Stunde auch an mehrern andern Orten des Departements bemerkt.

*) Einer späteren Nachricht zufolge ist ihm dieselbe übertragen worden.

Nach der Sentinelle de l'Armée sind jetzt, in Erwartung der zukünftigen Ereignisse, von Lüneville bis Dünkirchen, 28,875 Mann Französischer Truppen versammelt, worunter die Corps der Nicht-Combattanten und die Reserve der Artillerie nicht begriffen sind. Die Französische Armee zählt daher jetzt ungefähr 30,000 Mann aller Waffengattungen disponibel an den Belgischen Gränzen, und bereit, dieselben auf das erste Signal zu überschreiten. Es fehlt ihnen nur etwas Wesentliches: eine compacte Organisation in Brigaden, Divisionen, die endlich ein Armee-Corps nach dem Muster der Armeen des Nordens bilden.

Berichte aus Montevideo vom 13. Oktbr. lauten sehr bedenklich über die Lage der dortigen Französischen Bevölkerung, die man auf 15- bis 1800 Seelen schätzt und die sich allgemein bewaffnete, um einen Ueberfall der Eingebornen abzuhalten.

Das Oesterreichische Kabinet hat sich — wie man vernimmt — an Don Carlos gewendet und ihn aufgefordert, keine Repressalien mehr an den unglücklichen Gefangenen nehmen zu lassen, die in seine Hände fallen. Dies gereicht einer Regierung zur Ehre, welche der Revolution in Spanien abhold ist und sie unterdrückt wissen will.

Die Nachrichten aus Bayonne reden nur von Intriguen am Karlistischen Hofe und der Begünstigung der Kastilischen Partei und des Obergenerals Maroto durch die Gemahlin des Prätendenten.

Spanien.

Madrid den 24. Decbr. Der General Colubi hat den Befehl erhalten, das Benehmen des Generals Oraa bei Morella zu untersuchen und darüber zu berichten.

Durch ein Königliches Dekret wird die von Narvaez gebildete und kommandirte Reserve-Armee aufgelöst. Man glaubt, die Regierung fürchte die Anhänglichkeit dieser Truppen an ihren ehemaligen, jetzt in Ungnade gefallenen Anführer.

Die Würde der politischen Chefs ist im ganzen Königreiche abgeschafft, ihre Stelle wird durch Intendanten ersetzt.

Man glaubt allgemein, daß die Regierung das Kriegsgesetz in den Provinzen aufheben wird, obgleich sie in Betreff der Ultras in Valencia gegründete Besorgnisse hegt; denn die Absendung des Generals Requeña, der an die Stelle des Generals Lopez zum Gouverneur von Valencia ernannt worden ist, hat daselbst unter den Revolutionairen, deren Idol der General Lopez ist, ernstliche Unruhen veranlaßt, die leicht einen gefährlichen Charakter annehmen dürften, wenn die Regierung Maßregeln

ergreift, die nicht nach dem Geschmacke derjenigen Partei sind, die jetzt in Valencia die Oberhand hat.

General Palarea ist in seinem Kommando in Malaga durch den General Serrano, und der General Valdez, der bekanntlich an Espartero's Stelle das Kommando der Königlichen Garde in Madrid erhalten hat, in seiner Eigenschaft als General-Capitain der Armee und des Königreichs Galizien durch den General Seoane ersetzt worden.

Vor einigen Tagen sind etwa 20 Leguas von Madrid mehrere Wagen von etwa 3000 Karlisten angehalten und geplündert worden. Einer dieser Wagen enthielt unter Anderem fünfundzwanzig für den Spanischen Botschafter in Paris bestimmte Kisten.

In Alcolea del Pinar ist ein Detaschement von 40 Mann von den Truppen Cabrera's überfallen und zu Gefangenen gemacht worden und ein für die Central-Armee bestimmter Transport Kleidungsstücke entging nur mit genauer Noth den Händen der Karlisten und mußte nach Guadalaxara zurückkehren.

Spanische Gränze. Die Sentinelle des Pyrénées meldet nach Briefen von der Navarresischen Gränze, daß Espartero, wüthend über die Niederlage seiner Truppen bei Poblacion, wo 7000 Christinos von 400 Karlisten geschlagen wurden, beschlossen habe, in Verbindung mit dem General Don Diego Lon, noch einmal das Dorf Poblacion und zugleich Los Arcos anzugreifen. Man sagt, er habe geschworen, beide Ortschaften in Asche zu verwandeln. Der General Maroto ist am 22. nach Estella abgegangen, um sich von dort nach den bedrohten Punkten zu begeben. Das genannte Blatt meint, diese Bewegungen dürften wohl zu einem entscheidenden Zusammentreffen führen.

Der Sentinelle des Pyrénées zufolge, hat Don Carlos befohlen, alle Personen, die der Anhänglichkeit an die Sache der Königin verdächtig sind, oder Verwandte haben, die in den Reihen der Christinischen Armee dienen, zu verbannen.

Großbritannien und Irland.

London den 31. Decbr. Aus Kanada sollen heute sehr wichtige Depeschen hier eingegangen seyn, die das Königliche Schiff „Hercules", welches am 13. d. Mts. von Halifax absegelte, überbracht hat. Nach einer zweiten Ausgabe der heutigen Times, hätten in der Stadt Quebek, wo es bis jetzt während der ganzen Insurrection so ruhig geblieben war, ernstliche Unruhen stattgefunden. Die Miliz, welche zur Unterdrückung derselben aufgeboten wurde, soll den Dienst verweigert haben, weil sie noch rückständigen Sold zu fordern hatte. Es wäre daher unverzüglich das 36ste Regiment von Halifax in Neu-Schottland nach Kanada beordert worden, welches kurz vor dem Abgange des „Hercules" erst von Barbadoes in Halifax anlangte und man glaubte, daß in Folge der Vorfälle in Quebek auch von England aus neue Truppensendungen nach Kanada nöthig seyn würden. Der Sun hält jedoch die Angaben der Times für ganz ungegründet und will wissen, daß in den hier eingetroffenen Depeschen keine Rede davon sei. Die ministeriellen Blätter schweigen darüber noch, man muß daher abwarten, was in den nächsten Tagen in dieser Hinsicht aus authentischen Quellen bekannt werden wird. Dem Vernehmen nach, sind zu Gunsten der von Kanada hierher gebrachten Gefangenen, die nach Botany-Bay deportirt werden sollten, heute früh Habeas-Corpus-Befehle erlassen worden, und sollen dieselben in Folge dessen vor den Friedensrichter Littledale gestellt werden. Die Herren Roebuck und Theobald, Letzterer als Anwalt der Gefangenen, haben, wie es heißt, diese Befehle ausgewirkt, weil mehrere der Gefangenen in Kanada gar nicht, andere vor inkompetente Gerichte gestellt worden und Herr Theobald geltend machte, daß die Brittische Regierung nicht berechtigt sei, einen Missethäter ohne gerichtliche Prozedur deportiren zu lassen.

Der Prinz Georg von Cambridge hat von Gibraltar einen Ausflug nach der Afrikanischen Küste gemacht. Am 30. Novbr. besuchte er Ceuta und segelte von dort nach Tetuan.

Die Verhaftung des Volks-Aufwieglers Stephens ist, wie ministerielle Blätter jetzt erklären, nicht in Folge eines vom Ministerium des Innern oder von dem Londoner Haupt-Polizeiamt in Bow-Street ausgefertigten Befehls geschehen. Der Pfarrer Stephens wurde auf einen von zwei Friedensrichtern ausgefertigten Befehl verhaftet, auf Grund der leidenschaftlichen und aufreizenden Sprache, deren er sich bei einer im November zu Leigh gehaltenen Versammlung bedient hatte. Er leistete übrigens dem Verhafts-Befehl keinen Widerstand.

Die Times enthalten wieder zwei lange Berichte aus Tscherkessien; der eine ist aus Schimtotsch vom 9. Juni, der andere aus Kissa vom 14. desselben Monats datirt. In dem ersten wird eines Ueberfalls der Tscherkessen erwähnt, mittelst welches sie an den Ufern des Flusses Schugwaski das aus 2000 Mann bestehende Corps des Generals Saß fast gänzlich aufgerieben haben sollen, und der Wegnahme eines in der Nähe von Anapa gelegenen Russischen Forts, welche zu Ende April oder Anfangs Mai stattfand, während die Russische Garnison von Anapa einen Streifzug in einer anderen Richtung unternommen hatte. Als dies im Norden vorfiel, ankerten am 24. April eine von Sukum-Kaleh kommende Russische Flotte, bestehend aus einem Zweidecker, 5 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Briggs, 2 Schonern und 1 Dampfboot, an der Mündung des Flusses Lachi und landete am 26. mit 5 bis 6000 Mann, jedoch nicht ohne daß eine Anzahl Soldaten und drei Geschütze der Avantgarde

den Tscherkessen in die Hände fielen. Die Russen errichteten dort ein Fort, legten eine Besatzung hinein und schifften sich am 22. Mai wieder ein, um weiter nordwärts bei Taspsi abermals Truppen zu landen, wo sie, wie es schien, einen Haupt-Waffenplatz anlegen wollten. Der zweite obenerwähnte Bericht giebt nähere Auskunft über die Verluste, welche die Russische Flotte während der Stürme in der Mitte des Monats Juni erlitt. Bei Suhtscha sind 1 Zweidecker, 2 Korvetten, 5 Briggs und 2 kleine Schiffe gänzlich gescheitert, bei Toapo und Aguhia 2 Dampfböte und 2 andere Kriegs-Schiffe, bei Ardler zwei große Schiffe; außerdem sind 11 andere auf den Strand gerathen und dienstunfähig geworden. Die Russische Garnison von Subtscha suchte durch zwei Ausfälle die Wracks zweier Schiffe zu decken, soll aber bei dieser Gelegenheit fast gänzlich aufgerieben worden seyn; von 1100 Mann, heißt es, gelang es nur 100, das Fort wieder zu erreichen. Den Tscherkessen ist bedeutender Kriegs-Vorrath aus den zertrümmerten Schiffen in die Hände gefallen, unter Anderem 9 Kanonen. Die große Thätigkeit, welche die Russen in ihren Operationen während des Frühjahrs entwickelten, hat auch die Tscherkessen zu größeren Anstrengungen getrieben. Allen waffenfähigen Individuen ist der National-Eid zum Kampfe gegen die Russen abgenommen worden. Der Anfang wurde damit am 6. Mai zu Ghagra gemacht; von dort aus zogen Kommissarien, um diese Eidesleistung zu bewirken, durch den ganzen, längs der Küste gelegenen Landstrich.

Nach den letzten Berichten aus Ostindien sprach man dort, abgesehen von der Expedition gegen Kabul und von den Vorkehrungen gegen etwanige Angriffe von Seiten der Nepalesen, auch von einer wahrscheinlichen abermaligen Absendung von Truppen nach Karak im Persischen Meerbusen, um für alle möglichen Fälle nicht nur diese Insel besetzen, sondern auch ins Innere des Landes vordringen zu können.

B e l g i e n.

Brüssel den 31. Decbr. Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Getraide-Gesetz, wodurch der Regierung gestattet wird, die Einfuhr völlig frei zu geben, angenommen und darauf ihre Sitzungen bis zum 15. Januar vertagt.

Der Indépendant widerspricht der Nachricht, daß die Regierung den Befehl gegeben, die Truppen langsamer gegen die Gränzen vorrücken zu lassen und die Beurlaubten nicht einzuberufen.

Der Observateur enthält einen wüthenden Artikel gegen die Beschlüsse der Konferenz. Wir geben daraus nachstehenden Auszug als Pröbchen des deklamatorischen und revolutionären Styls: „Was wird die Konferenz thun, und womit wird sie beginnen? Etwa mit der militärischen Besetzung des bestrittenen Grund-Gebietes? Dieses Grund-Gebiet ist in unserer Macht; es ist besetzt von unseren Armeen, bedeckt mit unseren Soldaten, blinkend von unseren Bajonetten und unsern Kanonen. Es ist wahrlich nicht zu erwarten, daß die tapfern Regimenter, die dort, brennend vor Ungeduld, das Gewehr im Arm und den Säbel in der Faust, bereit stehen, vor den Deutschen Uniformen schändlich zurückweichen werden, wie ein betrügerischer Bankeroteur, der dem ihm nachsetzenden Gerichtsdiener entflieht. Nein, nach dem, was bei uns bereits geschehen, würde eine solche Feigherzigkeit im höchsten Grade schmachvoll seyn; sie würde uns mit Ehrlosigkeit bedecken und den Namen Belgien zum Gegenstand der tiefsten Verachtung machen."

Es ist nicht an dem, daß die Herren v. Ansembourg und Metz in Paris die Weisung erhalten hätten binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Diese Herren sind vielmehr noch dort, und haben beim Minister Mole eine höfliche Aufnahme gefunden, daneben aber auch die Versicherung anhören müssen, daß alle ihre Bemühungen fruchtlos seien, und Frankreich es sich selbst und Europa schulde, an den Territorialbestimmungen des Traktats vom 15. Nov. 1831 unverbrüchlich festzuhalten. Was zu dem Gerüchte, sie seien abzureisen angewiesen worden, Veranlassung gegeben, dürfte eine Unterredung gewesen seyn, die sie mit Hrn. Lehon, dem Belgischen Gesandten in Paris, gehabt. Dieser eröffnete ihnen nämlich, Ludwig Philipp sähe ungern ihre Anwesenheit in Paris, daher sie ihr Betragen behutsam einzurichten hätten. Bei der Opposition in der Pairs- und Deputirtenkammer fanden sie, wie begreiflich, ein geneigtes Ohr für ihre Anliegen, doch schmeicheln sie sich nicht einmal, in der Deputirtenkammer die Mehrzahl für sich zu haben.

Die Regierung hat einen wichtigen Schritt gethan, da sie 5000 Stück Gewehre nach Luxemburg, zur Bewaffnung der Bewohner des platten Landes, sendete.

Es heißt, daß mehrere auswärtigen Gesandten sich veranlaßt gesehen haben, den Minister des Auswärtigen ihre Bemerkungen in Bezug auf den auffallenden Antrag einzureichen, welchen der Staats-Minister Graf v. Merode, zur Auslieferung der Belgischen Festungen an die Franzosen gemacht.

Im Politique liest man: Im Laufe der nächsten Woche werden 20,000 Mann zu Beverloo, Diest und in der Umgegend vereinigt seyn. Die Gemeindeverwaltung von Namur beschleunigt in diesem Augenblick die definitive Organisation der Bürger-Garde. Die Controlen sind zu diesem Ende dem Obersten übergeben worden, der seinerseits sich ebenfalls damit beschäftigt.

Die Behörde hat die 3000 Robertschen Gewehre, die sie im Zeughause zu Lüttich hatte, nach dem Luxemburgischen abschicken lassen. Ein einziger mit

einem solchen Gewehr bewaffneter Tirailleur gilt so viel als zehn mit gewöhnlichen Gewehren; es bedarf nur einer halbstündigen Uebung, um zwölf Schüsse in der Minute abzufeuern. Außerdem sollen noch 2000 andere Gewehre, gleichfalls von besserer Sorte als die gewöhnlichen, unter die Truppen im Luxemburgischen vertheilt werden.

Antwerpen den 29. Dec. Die Regierung setzt die Vertheidigungsarbeiten unsers Platzes fort. Man ist thätig beschäftigt, die Batterieen von Kattendyk an bis zum Nordthor wieder herzustellen. Die Thätigkeit ist so groß, daß die Arbeiten die Nacht hindurch bei Pechpfannen fortgesetzt werden.

Deutschland.

Darmstadt den 29. December Leider sind in der Großherzogl. Hessischen Provinz Rheinhessen mehrere Ereignisse eingetreten, welche sich mit den Grundsätzen christlicher Duldung unmöglich vereinigen lassen; zunächst mit Bezug auf die bekannte, praktisch jetzt so bestrittene Doctrin der gemischten Ehen. So wird glaubwürdig erzählt, daß in B. in Rheinhessen ein dortiger katholischer Geistlicher seinen Confirmandinnen das Versprechen abverlangt habe, niemals einen Protestanten ehelichen zu wollen. Der Bischof in Mainz, Dr. Kaiser, der davon hörte, versetzte den Geistlichen. Dieser Prälat neigt sich persönlich zu helleren Ansichten, aber ein Theil seiner Geistlichen (meist jüngere) sucht diese persönlichen Ansichten im Sinne des Ultramontanismus zu modificiren. Offenbar in Folge solcher und ähnlicher Notizen sah sich der Abgeordnete Grode, selbst Rheinhesse und dabei Katholik, veranlaßt, einen Antrag bei unserer zweiten Stände-Kammer zu stellen, welcher 1) die Einführung der bürgerlichen Ehe in allen ihren Theilen, wie sie in Rheinhessen besteht, für das ganze Großherzogthum Hessen und 2) die Aufhebung der Dimissorialien bei der geistlichen Einsegnung bezweckt. (Hamb. Koresp.)

Hannover den 29. December. Der Stand des Prozesses der Sieben ist folgender: die Justiz-Kanzlei hatte nämlich nochmals die Bestellung eines Anwalts dem Cabinet unter dem Präjudiz aufgegeben, daß im Unterlassungsfall in der Hauptsache erkannt werden werde, was Rechtens. Es erfolgte darauf, nicht als Einreden-Verhandlung, sondern als Kabinets-Rescript ein förmliches Rescriptum de non administranda justitia unter der Form: jene Sache der sieben Professoren sei eine reine Administrativsache und gehöre als solche nicht zur Cognition der Justiz-Kanzlei. Die Kanzlei hat ernstlichst und kräftigst remonstrirt; das Cabinet beharrt jedoch bei seiner Ansicht und behauptet, daß die Entscheidung über die Frage, ob eine Sache Justiz- oder Administrativsache sei, die nach dem Grund-Gesetze das Gemeinraths-Collegium zu entscheiden gehabt haben würde, nunmehr nach der Auflösung dieses Collegiums vom Staatsrathe werde entschieden werden müssen. Dieser werde baldigst eingerichtet werden.

Man erwartet die Proklamation, durch welche die Stände wieder berufen werden, bereits in den nächsten vierzehn Tagen; man wird übrigens die am 29. Juni vertagte Versammlung wieder berufen, wenn auch einige Mitglieder derselben fehlen dürften.

Dresden den 29. December. Allem Anschein nach sind die zurückgebliebenen Stephanisten bemüht, Rekruten für neue Transporte nach Amerika zu werben Als Handgeld geben sie die Versicherung, daß nur der nicht verdammt werde, welcher am alten, ächt lutherischen Glauben hänge. Leider ist diese Versicherung so wirksam, daß die Zahl Derer, welche von Neuem über das Meer wandern wollen, schon sehr bedeutend angewachsen ist, wogegen alles Streben unserer erleuchteten Geistlichen nichts fruchtet.

Frankfurt den 29. December. In wohlunterrichteten Kreisen wird kaum noch bezweifelt, daß spätestens in den ersten Monaten des neuen Jahres die Bestimmungen des Vertrages vom 15. November 1831, welche die Territorial-Angelegenheit betreffen, zur Vollziehung gelangen werden. Der vom Bundes-Präsidial-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, kurz vor seiner Abreise nach Wien an den Höfen von Darmstadt und Wiesbaden abgestattete Besuch hatte, wie man wissen will, Bezug auf diese Angelegenheit. Auch die Reisen des Erbgroßherzogs von Hessen nach Worms und Karlsruhe waren, wie versichert wird, derselben nicht fremd. Es wäre nämlich, heißt es, das achte Armeekorps des Deutschen Bundesheeres bestimmt, die an König Wilhelm mittelst jenes Vertrages als Großherzog von Luxemburg überwiesenen Gebietstheile im Namen des Bundes in Besitz zu nehmen. Und da nun bekanntlich die Contingente der Großherzogthümer Hessen und Baden Hauptbestandtheile eben jenes Armeekorps bilden, so habe die Reise nach Worms bezweckt, von dem marschfertigen Zustande des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments Einsicht zu nehmen, die nach Karlsruhe aber, Besprechungen über die gemeinschaftlichen Operationen mit den dortigen Militair-Behörden zu treffen. (L. A. Z.)

Schweiz.

Genf. Der Kriegsenthusiasmus, oder vielmehr die Liebhaberei für Siegestrophäen ohne Krieg, scheint sich hier so ziemlich gelegt und der ruhigern Besonnenheit Platz gemacht zu haben. Die Subscription zum Ankauf der Kanonen will sich nicht füllen. Die bis jetzt zusammengebrachte Summe wäre noch nicht hinreichend, eine einzige Kanone mit Zubehör anzuschaffen.

Vermischte Nachrichten.

Statistische Uebersicht der im Laufe des Jahrs 1838 in der Stadt Posen vorgekommenen Geburten, Todesfälle und Trauungen.

(Auch in diesem Jahre ist hier nur von der christlichen Bevölkerung Posens die Rede, da von den Israeliten die, zu einer ähnlichen Uebersicht nöthigen, wöchentlichen Materialien der Redaktion nicht zugegangen sind. Die Gesammtbevölkerung Posens beläuft sich zur Zeit auf 36,468 Individuen, nämlich 17,462 Katholiken, 10,469 Evangelische, 15 Griechen und 8,522 Juden. Die Zahl der Christen beläuft sich demnach in runder Summe auf 28,000).

Vom 1. Januar bis zum 31. December 1838 wurden in der Stadt Posen und deren Vorstädten geboren: 1,388 Kinder (63 mehr als 1837); es starben: 960 Personen (579 weniger als 1837); mithin wurden 428 Individuen mehr geboren, als starben (1837 starben dagegen 214 mehr, als geboren wurden). Der diesjährige Ueberschuß der Geburten ist außerordentlich groß, da er früher die Zahl 200 noch nicht überschritten hat. Getraut wurden 344 Paare (23 weniger als 1837). — Unter den Geborenen befanden sich 712 Knaben und 676 Mädchen (1837: 673 Knaben und 652 Mädchen); mithin wurden 36 Knaben mehr geboren als Mädchen (1837: 21 Knaben mehr). — Unter den Gestorbenen waren 514 (1837: 825) Personen männlichen und 446 (1837: 714) Personen weiblichen Geschlechts; es starben also 68 männliche Individuen mehr als weibliche (1837: 111). Der Confession nach — (3/5 der christlichen Einwohner sind katholisch, und 2/5 evangelisch; siehe oben) — wurden geboren 555 (1837: 552) Kinder evangel. und 833 (1837: 773) kathol. Conf.; es starben 400 (1837: 604) Personen evangel. und 560 (1837: 935) kathol. Conf.; es wurden getraut 154 (1837: 130) Paare evangel. und 190 (1837: 237) Paare kathol. Conf. — Den Monaten nach kamen die meisten Geburten auf den März, nämlich: 133 (1837: im Mai 134); die wenigsten im Juli, nämlich: 92 (1837: auch im Juli 85). Im Januar wurden 65 Knaben und nur 44 Mädchen geboren, im September dagegen 71 Mädchen auf 45 Knaben, in den übrigen Monaten ist die Differenz unbedeutend. — Die meisten Todesfälle kamen im December vor, nämlich: 101 und zwar 61 Männer und 40 Frauen (1837 im Oktober: 440, nämlich 230 Männer und 210 Frauen); die wenigsten im August, nämlich: 53 und zwar 30 Männer und 23 Frauen (1837 ebenfalls im August, nämlich: 77). Im Januar starben 64 Männer und nur 35 Frauen; im September dagegen 55 Frauen und nur 41 Männer; in den andern Monaten ist die Differenz gering. — Nach Wochen gerechnet ereigneten sich die meisten Geburten in der Woche vom 5. bis 12. Mai, nämlich: 45; die wenigsten in der Woche vom 10. bis zum 17. Februar, nämlich: 12. Die meisten Todesfälle kamen vor in der Woche vom 8. bis 15. December, nämlich: 30. (1837: 151 vom 7. bis 14. Oktober); die wenigsten nämlich: 7 in der Woche vom 18. bis 25. August (1837: 11 vom 20. bis 27. Mai). — Die meisten Trauungen hatten statt im November, nämlich: 65 (1837 auch im November: 63); die wenigsten im April, nämlich: 6 (1837 im März: 4). In der Woche vom 17. bis zum 24. Nov. wurden 19 Paare getraut (1837 in derselben Woche 21 Paare). — Nach Vierteljahren gerechnet stellen sich die Zahlen folgendermaßen: Im ersten Quartal wurden geboren: 183 Knaben und 167 Mädchen, zusammen: 350 Kinder; es starben 159 Personen männlichen und 120 weiblichen Geschlechts, zusammen: 279 Personen; mithin betrug der Ueberschuß der Geburten 71 (1837: 27). Getraut wurden: 32 evangel. und 43 kathol. Paare, zusammen: 75 P. (1837: 56 P.) Im zweiten Quartal wurden geboren: 194 Knaben und 168 Mädchen, zusammen: 362 Kinder; es starben: 112 P. männl. und 95 weibl. Geschlechts, zusammen: 207 P.; mithin betrug der Ueberschuß an Geburten: 155 (1837: 115); es wurden getraut: 31 P. evangel. und 24 P. kathol. Conf., zusammen: 55 P. (1837: 87 Paare.) Im dritten Quartal wurden geboren: 148 Knaben und 167 Mädchen, zusammen: 315 Kinder (1837: 331); es starben: 111 Personen männl. und 113 weibl. Geschlechts, zusammen: 224 P. (1837: 340 P.); mithin betrug der Ueberschuß an Geburten 91. Getraut wurden 36 Paare evangel. und 41 P. kathol. Conf., zusammen: 77 P. (1837: 86 Paare.) Im vierten Quartal wurden geboren: 187 Knaben und 174 Mädchen, zusammen: 361 Kinder (1837: 316); es starben 132 Personen männl. und 118 weibl. Geschlechts, zusammen: 250 P. (1837: 663); mithin betrug der Ueberschuß der Geburten 111. Getraut wurden: 55 Paare evangel. und 82 Paare kathol. Conf., zusammen: 134 P. (1837: 138 P.) — Die Durchschnittszahl der Ueberschüsse der Geburten in Posen stellte sich in den frühern Jahren auf 120, in den letztern, mit Ausnahme der Cholerajahre, auf 250; der diesmalige Ueberschuß von 428 ist daher ein außerordentlicher, indessen zeigte sich ein ähnlich großer Ueberschuß auch im Jahre 1832, und es scheint, als ob die Natur die Verheerungen der Cholera dadurch ausgleichen wolle. Auffallend ist noch die ziemlich gleiche Vertheilung der weiblichen Geburten durch die vier Quartale: 1) 167, 2) 168, 3) 167, 4) 174, während bei den männlichen Geburten große Zahlverschiedenheiten stattfinden. — Das Uebergewicht der männlichen Geburten über die weiblichen ist in Posen immer auffallend gering; diesmal beträgt es 1/35 (1837: 1/62)

sämmtlicher Geburten, während es sich der angenommenen Regel nach auf $\frac{1}{21}$ stellen sollte. 1836 kam bei uns sogar der abnorme Fall vor, daß sich an weiblichen Geburten ein Uebergewicht über die männlichen von $\frac{1}{25}$ aller Geburten herausstellte. — Das Mortalitätsverhältniß stellt sich nach den Confessionen auffallend verschieden, denn während von den Katholiken nur $3\frac{1}{5}$ pCt. von dem Tode hinweggerafft wurden, starben von den Evangelischen $3\frac{4}{5}$ pCt. oder genauer: von den Katholiken starb unter $31\frac{1}{5}$ Einwohnern einer, und unter den Evangelischen unter $26\frac{1}{6}$ schon einer. Da die Gesammtzahl der Todesfälle 960 betrug, so starben von der christl. Gesammtbevölkerung Posens $3\frac{1}{3}$ pCt., was ein ziemlich günstiges Verhältniß abgiebt, da in der Regel der Tod in den Städten jährlich $3\frac{1}{2}$ pCt. abfordert, was für Posen eine Sterblichkeit von gerade 1000 Personen abgeben würde. — Das Uebergewicht der männlichen Todesfälle beträgt $\frac{1}{14}$; der Norm nach sollte es $\frac{1}{7}$ seyn. — Die Zahl der geschlossenen Ehen beläuft sich auf 344; mithin kommt auf 81 Einwohner eine Ehe, ein überaus günstiges Verhältniß, da man in der Regel nur eine Ehe auf 120—130 Einwohner zu zählen pflegt, welches den sichersten Beweis des wachsenden Wohlstandes und der andauernd zunehmenden Betriebsamkeit in Posen liefert. Eben so günstig ist das Resultat hinsichtlich der Geburten, indem die Verhältnißzahl sich auf etwas über $\frac{1}{20}$ stellt, (1836: $\frac{1}{23}$, 1837: $\frac{1}{22}$), während man sie im Allgemeinen auf $\frac{1}{26}$ — $\frac{1}{30}$ berechnet. d. Red.

Hamburg den 2. Januar. Heute Mittag um $12\frac{3}{4}$ Uhr hatten wir hier bei ziemlich starkem Winde aus NW. und feinem Schneegestöber die für die jetzige Jahreszeit höchst seltene Naturerscheinung eines starken Donnerschlages, welcher fast zugleich mit dem Blitz erfolgte. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich Abends nach 5 Uhr, bei ziemlich starkem Hagel.

Die neue Erfindung eines Telegraphen im Hause besteht in Folgendem: Von zwei Scheiben, die gleich abgetheilt sind, und auf denen ein Zeiger gleichzeitig gleiche Entfernungen durchläuft, befindet sich eine in dem Zimmer des Herrn, und die andere an dem Orte, wo der Diener sich aufzuhalten hat. Jede Abtheilung dieser Scheiben, die man nach Gefallen mehr oder minder zahlreich machen kann, vertritt die Stelle eines Befehls, der durch bestimmte Zeichen angegeben ist. Der Herr stellt auf seiner Scheibe den Zeiger auf das Zeichen des Befehls, den er seinem Diener geben will, und sogleich wird das Zeichen auf der Scheibe des Dieners wiederholt. Wir glauben, diese einfache Erfindung wird auch bei uns sehr bald nachgeahmt werden.

Der König von Belgien ist durch den Ankauf bedeutender Realitäten in Oesterreich Vasall des Kaisers geworden.

Auf einem Gute bei Pr. Holland verkleideten sich am Weihe-Heiligen-Abend die Knechte, und einer von ihnen stellte, durch Umnehmung eines Lakens ꝛc. ein Pferd dar, wie das häufig von Soldaten in Lagern geschieht. Der Inspektor ließ dieses Pferd in sein Zimmer kommen, um bei seinem Anblick sein Kind zum Beten zu bringen, und als er glaubte es bezeige bösen Willen, so sagte er zu dem Quasi Pferde: „nimm es", worauf das Kind wahrscheinlich im Ausbruch innerer Krämpfe, 3 Mal einen Schrei ausstieß und dann todt niedersank. Der Vater bejammert im halben Wahnsinn sein Unglück.

Rüdinger sagte einst, da er noch zu Halle Theologie studirte, zu Thomasius, er spürte bei sich mehr Neigung zur Medicin, als zur Theologie; allein er glaube sich durch einen göttlichen Beruf zum Theologen bestimmt, denn sein Name Andreas Rüdigerus heiße, durch ein Anagramm, rus dei arare dignus (würdig, den Acker Gottes zu pflügen). „Ei, wenn das ist, antwortet Thomasius, so satteln sie sogleich um, denn rus dei heißt der Gottesacker, und wenn sie ein Arzt sind, so wird der durch ihre Bemühungen gewiß tüchtig umgegraben werden.

Die Weiberverkäufe in England mehren sich auf eine furchtbare Art, und nach dem bekannten ökonomischen Gesetze, fallen die Preise in dem Maaße, als das Angebot sich vermehrt. Vor kurzem verkaufte ein Mann zu Kowstone seine Frau für einen Shilling. Die Unglückliche blieb mehre Stunden auf dem Marktplatze ausgestellt, mit dem Strick um den Hals, ohne einen Käufer zu finden.

Die Englischen dramatischen Schriftsteller gehen im Gewahrsam ihrer Autorrechte noch weiter, als die Französischen. So hat kürzlich Morton, der Verfasser mehrer Schauspiele, von den Geschworenen 40 Shilling Entschädigung zugesprochen erhalten, welche ihm Herr Shalders, Eigenthümer des Schlosses Southampton, auszahlen muß, weil er ohne dessen Einwilligung eins seiner Stücke in besagtem Schlosse im Familienkreise hat aufführen lassen.

Es wird ehestens in London eine neue, großartige und prachtvolle Badeanstalt eröffnet werden. Sie enthält ein mit Steinplatten ausfüttertes Becken in Gestalt eines T, in welchem das Wasser 5 Fuß tief ist und das, mit Dampf erwärmt, ein 150 Fuß langes und 120 Fuß breites warmes Schwimmbad bildet. Zu beiden Seiten des Beckens befinden sich Ankleidegemächer. Auch enthält das Gebäude eine große Anzahl kleiner Wannenbäder, Dampfbäder ꝛc. An das Bad stößt ein Saal, worin Erfrischungen aller Art zu haben sein werden.

In Paris haben sich zwei Brüder gegenseitig als Mörder angeklagt: die Brüder Troisard, welche sich zu verschiedenen Zeiten belauschten, als sie meuchelmörderische Pläne ausführten, ohne daß der eine von dem andern etwas geahnet hatte. Es sind ein

Paar Raubmörder der allerniederträchtigsten Art. Sie werden wohl beide auf dem Schaffotte enden.

Von der Stärke der Schwedischen Frauenzimmer ist schon oft gesprochen worden. Es heißt, ein Schwedisches Dienstmädchen sei in der Regel kräftiger, als zwei Dänische Knechte, aber von einem so furchtbar starken Frauenzimmer, wie gegenwärtig in Stockholm lebt, ist noch kein Beispiel vorgekommen. Diese Mademoiselle Herkules ist erst 18 Jahre alt, schön geformt, nicht groß, aber sehr breitschultrig. Diese Person zieht auf einen Wagen eine Last, wie sie kaum zwei Pferde ohne Anstrengung fortbringen können, zerbricht mit drei Fingern ein Hufeisen, und beißt einen harten Thaler mitten entzwei. Bisher haben ihr die stärksten Raufbolde nichts anhaben können. Uebrigens ist dieses Mädchen sehr hübsch, besonders werden ihr wunderschönes blondes Haar und ihre seelenvollen blauen Augen gerühmt.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. Januar IV. No. 5., zum Erstenmale: Der Buchdruckerbursche; Lustspiel in 2 Aufzügen von Désiré Richard. (Manuscript.) — Hierauf: Husarenstreiche, oder: Braut und Bräutigam in einer Person; Original-Lustspiel in zwei Akten von A. v. Kotzebue.

Freitag den 11. Januar IV. No. 6.: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt: große komische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Nestroy, Musik von A. Müller.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das den Geschwistern Reissiger gehörige, sub No 89. am Markte zu Posen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9180 Rtlr. 21 sgr. 4 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll auf Antrag der Eigenthümer Theilungshalber

am 18ten Juni 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 27. Oktober 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Das den Carl Daniel Gottfried Mittelstädtschen Eheleuten gehörige, zu Briesen belegene Erbpachts-Vorwerk, abgeschätzt auf 5805 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18ten Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Rogasen den 20. Oktober 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Die den Ludwig Zühlkeschen Eheleuten gehörige Mühle, sub No. 23. zu Pila, abgeschätzt auf 5808 Rthlr. 28 Sgr. $11\frac{8}{12}$ Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 22sten Februar 1839, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen, den 19. Juli 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Anzeige

des Stähr-Verkaufs an der Stamm-Schäferei zu Grambschütz, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf beginnt für das Jahr 1839 mit dem 21sten Januar, und werden zu diesem Zweck der

Montag und Donnerstag

jeder Woche, an welchen Tagen der zum Verkauf besonders autorisirte Inspektor, Herr Päkel aus Kaulwitz, stets gegenwärtig seyn wird, hierdurch festgesetzt.

Sollte es irgend einem der Herren Käufer vielleicht wünschenswerth seyn, jene Schäferei an anderen als denen hier bestimmten Tagen zu besuchen, so wird ergebenst ersucht:

den genannten Wirthschafts-Inspektor hiervon früher gefälligst in Kenntniß, und dadurch in Stand zu setzen, auch zu anderer Zeit den etwaigen Wünschen der Herren Käufer persönlich entgegen kommen zu können.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Wein-Anzeige.

Einen so eben erhaltenen bedeutenden Transport Weine von den besten Jahrgängen, direkt aus Ober-Ungarn, und verschiedene andere Weine, als auch ächt frischen Astrachanischen Caviar von bester Qualität offerire einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ich ergebenst, bei reellster Bedienung zu den billigsten Preisen, in ganzen Original-Gebinden, als auch einzeln. Die Wein-Handlung befindet sich wie bisher im Hause No. 68. am alten Markt; der Eingang ist sowohl am alten Markte, als auch von der Neuen Straße.

Posen den 4. Januar 1839.

J. Smakowski & Comp.

Die Eröffnung meines hier am Markte belegenen Gasthofes „Zum schwarzen Adler" erlaube ich mir, einem geehrten reisenden Publiko und hohen Adel hiermit ergebenst anzuzeigen.

Samoczin den 5. Januar 1839.

H. Gerlach, Apotheker.